

Taxi

Von Marc Philippi

"...werden gebeten, das Stadtgebiet weiträumig zu umfahren."

Heinz wusste nicht, ob er sich ärgern oder freuen sollte über die Verkehrsdurchsage im Radio.

Das Taxi, in dem er saß, war nicht sein eigenes. Als Angestellter war er am Umsatz nicht beteiligt und somit hatte er auch kein Problem damit, während einer Leerfahrt festzustecken. So hatte er wenigstens ein bisschen Ruhe.

Die Hauptverkehrsstraße war gesperrt, wodurch sich jeder Ortskundige und jeder, der sich dafür hielt, veranlasst sah, auf Nebenstraßen auszuweichen. Eine gigantische Blechlawine drängte wie ein zäher Strom glühender Magma langsam aber unaufhaltsam in jede Abzweigung und die Stadt versank in kürzester Zeit im Chaos.

Kaum hatte er dies gedacht, musste er auch schon wieder anhalten. Vor und hinter ihm drängten sich die Autos Stoßstange an Stoßstange. Heinz sah die ersten Geschäftsleute in feinen Anzügen aus Stoff und mindestens ebenso feinen Anzügen aus Blech entnervt auf ihre Hupen drücken. Als ob das was nutzen würde. Er wünschte sich, dass so einer mal an den Richtigen geraten würde, der ihn dann samt Auto zusammenfaltete.

Gelassenheit ist etwas, das man nicht lernen kann. Es wächst beim alltäglichen Warten während der dritten Rotphase an der gleichen Ampel, genauso wie Erfahrung und Ortskundigkeit, beim immerwährenden Suchen nach Abkürzungen in den kleinsten Gassen. Oder eben nicht. Heinz nahm sich die Zeitung, die noch unstudiert auf seinem Beifahrersitz lag und blätterte zum Sportteil.

Plötzlich wurde die Fondtür aufgerissen. Im Reflex zerknüllte er erschrocken seine Zeitung und drehte sich um. Ein Mann mit zerzausten Haaren, dreckig und mit Schürfwunden übersät sah ihn an. Er atmete schwer.

Hätte Heinz ihn am Straßenrand nach einem Taxi winkend gesehen, er wäre weitergefahren. Doch wahrscheinlich wusste der Passagier um die Wirkung seines Äußeren, daher wartete er eine Einladung nicht ab, sondern stieg ein und zog die Tür zu.

"Was soll denn das?" Heinz verspürte keinerlei Lust, einen Penner durch die Stadt zu fahren, oder noch schlimmer, mit ihm hier im Stau zu stehen.

"Ich muss ins Stadtzentrum, schnell!"

Heinz lachte verächtlich auf.

"Haben Sie sich mal umgesehen? Hier geht gar nichts mehr. Im Moment kann ich Sie nirgends hinbringen.“ Er sah ihm fest in die Augen. „Selbst wenn ich es wollte. Und jetzt raus!"

Der Fremde ignorierte seine Worte und machte keine Anstalten wieder aus zu steigen. Stattdessen sah er sich nervös um. Zunächst im Fond. Er schien nach etwas zu suchen und Heinz glaubte auch zu wissen wonach. Hastig griff er nach einem Stück Starkstromkabel, das er als Gummiknüppelersatz immer griffbereit in der Tür liegen hatte und hielt es zum Schlag ausholend in Richtung seines Passagiers.

"Egal was Sie suchen, ich bin schneller!"

Die Augen des Fremden huschten unruhig über Heinz' Gesicht, zu seinem Arm und blieben eine Sekunde auf dem Knüppel hängen. Dann wanderten sie unbeeindruckt weiter. Heinz musterte ihn konsterniert.

"Was suchen Sie?"

Nachdem er die Musterung des Wageninneren abgeschlossen hatte, sah der Mann nach allen Richtungen auf die Strasse, als ob er nach Verfolgern Ausschau hielt. Schließlich sank er in den Sitz, ließ den Kopf nach hinten fallen und schloss die Augen.

"Hören Sie Freundchen, ich hab wirklich keinen Bock auf Ärger. Sie steigen besser wieder aus."

Der Penner atmete ein paar Mal tief durch, dann sah er Heinz an.

"Sie müssen mir helfen, bitte. Ich muss in die Innenstadt! Es ist sehr wichtig!"

Die Bitte war mit einer Dringlichkeit vorgetragen, die es Heinz schwer machte, den ruppigen Ton fortzusetzen.

"Schauen Sie mal raus, da geht gar nichts mehr. Wir sind knapp zwei Kilometer vom Zentrum entfernt und dort beginnt der Stau. Sie können sich also vorstellen, was da los ist. Mittendrin kommen sie wahrscheinlich noch nicht einmal zu Fuß weiter!"

"Was ist passiert?"

"Keine Ahnung. Auf dem einen Sender sagen sie etwas von Gasexplosion, auf dem nächsten irgendwas mit einem Tanklastzug. Das einzige, was bisher überall übereingestimmt hat, ist dass Menschen eine Explosion gesehen oder gehört haben."

"Eine Explosion?", aufgeregt beugte der Fremde sich nach vorn und suchte nach einer Uhr. "Dann hat es schon angefangen. Ich bin zu spät!" faselte er.

"Was? Was meinen Sie damit? Haben Sie was damit zu tun? Ok, das reicht. Sie bleiben genau wo Sie sind. Ich rufe die Polizei!" Er griff nach dem Funkgerät, doch der Fremde langte ruckartig nach vorn und hielt seinen Arm zurück.

"Nein, warten Sie. Ich habe nichts damit zu tun. Im Gegenteil, ich... ich bin hier, um es zu verhindern."

"Verhindern? Was denn verhindern?"

Heinz bekam keine Antwort. Konzentriert sah der Mann auf die Uhr und dann aus dem Fenster. "Das verstehe ich nicht!", murmelte er. Plötzlich sah er Heinz mit einem panischen Gesichtsausdruck an.

"Welches Datum ist heute?"

Der Typ schien irre zu sein.

"Der 18. August!"

"Welches Jahr?" fragte der Fremde erregt.

Nun war sich Heinz sicher, der Typ war irre.

"Alles klar, Mann! Sag mal wo bist Du denn ausgebrochen?"

"Welches Jahr?" Sein Passagier schrie nun und die kuriose Situation verlor mit einem Mal ihr letztes bisschen Harmlosigkeit.

Vielleicht war das ja auch versteckte Kamera. Oder dieser Typ machte sich einfach so einen Spaß mit ihm. Wie auch immer, dass etwas Ernst zu nehmendes hinter seinem Verhalten stecken konnte, erlaubte Heinz sich keine Sekunde lang anzunehmen. Er blickte kurz aus dem Fenster in die Richtung, aus der sein Fahrgast wahrscheinlich gekommen war und da sah er sie. Drei Männer oder besser Jungs, etwa in gleichem Mitte-Zwanzig-Alter wie der Penner standen am Straßenrand und schauten in das Taxi. Dabei versuchten sie möglichst unauffällig zu wirken, was ihnen keine Sekunde lang glückte.

"2003", antwortete Heinz nach kurzem Überlegen.

Er wusste nicht, warum er den Fremden anlog. Vielleicht wollte er testen, wie er reagierte, wahrscheinlich aber war dies die einzige Möglichkeit, sich zu beweisen, dass er die Situation noch beherrschte und nicht der Irre hinter ihm.

"2003?", murmelte der Fremde. "Dann ist das schon einmal passiert?"

"Ok, noch einmal. Entweder Sie sagen, was Sie von mir wollen oder Sie verlassen das Taxi."

"Ja, schon gut, ich gehe.", er wirkte, als wäre die unheimliche Bedrohung, die eben noch zentnerschwer auf ihm gelegen hatte, plötzlich abgefallen.

Dann öffnete er die Tür und verließ das Taxi.

Heinz beobachtete wie der Mann durch die stehenden Autoreihen lief und verfolgt von den Männern in einer Seitenstraße verschwand.

"Was für ein Verrückter!" Erleichtert betätigte er den Knopf für die Türverriegelung.

Gegen sechs Uhr abends, zwei Stunden länger als geplant, machte Heinz Feierabend und wäre es nach der Zentrale gegangen, hätte er noch zwei Stunden länger fahren können.

Das Chaos in der Innenstadt war während des ganzen Tages eher schlimmer als besser geworden, da neben den Rettungskräften, die sich um die Brände von insgesamt vier Explosionen kümmern mussten, auch noch eine Vielzahl an Reportern aus der ganzen Republik zu den Unglücksorten drängten.

Trotzdem befand sich zu Dienstschluss nicht mehr, sondern eher weniger Geld in Heinz' Kasse, die Leerfahrten hatten eben auch viel Zeit in Anspruch genommen. Doch es war schließlich nicht sein Geld und so beschloss er, dass es für heute genug war.

Während er zu Hause am Tisch saß und auf das Essen wartete, staubsaugte seine elfjährige Tochter das Taxi, um sich das Taschengeld aufzubessern. Als das Essen fertig war, kam sie herein.

"Ich bin fertig, Papa!"

"Sehr schön. Danke Schatz! Hier ist Dein Euro."

"Soll ich die Zeitung wegwerfen?"

Heinz sah auf den vergilbten, leicht angekockelten Papierfetzen, den seine Tochter in der Hand hielt.

"Ich denke, die hat ein Fahrgast liegen lassen. Aber die sieht ja aus, als wäre sie hundert Jahre alt. Zeig mal her."

"Oh Gott!" titelte die Zeitung über den Foto eines Atompilzes.

"Nachdem gestern in der Hauptstadt zunächst mehrere kleine Bomben an verschiedenen Orten explodierten, detonierte um 18:59 Uhr eine Atombombe in der Innenstadt. Ersten Schätzungen zufolge, hat in einem Umkreis von fünf Kilometern um die Innenstadt niemand überlebt."

"Was? Was für ein schlechter Scherz ist das denn? Was ist das für eine Zeitung?"

Heinz sah auf das Datum und erstarrte. Es war das Datum von morgen. In einer endlos dauernden Sekunde, in der er zu begreifen begann, wanderte sein Blick zur Küchenuhr.

Sie blieb im selben Moment stehen.

- ENDE -